

sein Mittagsschläfchen machen. Sonst habe ich keinen gemeinschaftlichen Bekannten gesehen. Und damit sei denn dieser Frauenzimmerbrief geschlossen!

Ever

yours

— 1)

215.

REINHOLD SCHLINGMANN²⁾ AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 28. Mai 1864.

Nach Empfang Ihrer Rede³⁾ habe ich das Manuskript sofort zur Druckerei befördert und soll dasselbe in 4 bis 5 Tagen fertig abgesetzt sein; ich denke Donnerstag die Exemplare versenden zu können. Ich lasse zunächst 2000 Exemplare abziehen und den Satz stehen. Auf gemeinschaftliche Kosten es zu unternehmen bin ich ganz einverstanden . . .

Unser Stiftungsfest war auch recht munter. Liebknecht sprach sehr gut; ich behielt mir das Amt vor, den ersten Toast auf den Stifter des Vereins auszubringen.

Unsere Arbeiterzeitung geht mir noch immer im Kopf herum. Ich würde es für unsere Sache sehr rätlich halten, wenn wir sie nicht als Organ unseres Vereins bezeichneten, sondern als die Interessen des Arbeiterstandes selbst vertretend; um so besser würde die Wirkung sein . . .

216.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 30. Mai 1864.

. . . Herr Liebknecht hatte mir versprochen, Bericht⁴⁾ an [den] „Nordstern“ abzufassen, was indessen gar nicht oder zu spät geschehen sein muß, da dieser nichts gebracht. Den betreffenden Brief werden Sie unterdessen wohl erhalten haben und daraus das Wichtigste ersehen.

1) Der vorsichtige Bucher hat seinen „Frauenzimmerbrief“ nur mit einem Strich unterzeichnet.

2) Lassalles Berliner Verleger, später Redakteur am „Berliner Tageblatt“.

3) Die von Lassalle am Stiftungsfest des 22. Mai in Ronsdorf gehaltene Rede: „Die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und das Versprechen des Königs von Preußen.“

4) Über das Berliner Stiftungsfest des Vereins. Siehe oben Nr. 213.